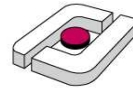


2009
—
2011



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences
Institut für Musik

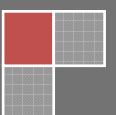
Musik in der frühen Kindheit

Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten

Darstellung des nifbe-Transferprojektes in Zielen, Verlauf und Ergebnissen
sowie die Einschätzung seiner Nachhaltigkeit und Transfermöglichkeit



Projekträger: Hochschule Osnabrück – Institut für Musik
Förderzeitraum: 01.10.2009 bis 31.09.2011
Projektleitung: Prof. Thomas Holland-Moritz, Karoline Braun



Ein Transferprojekt des Instituts für Musik der Hochschule Osnabrück (www.ifm.hs-osnabrueck.de)

Kooperationspartner:

- Fachschule St. Franziskus, Lingen/Ems (www.fachschule-franziskus.de)
- Musikschule des Emslandes (www.musikschule-des-emslandes.de)
- Kindertagesstätten in der Stadt Lingen (www.lingen.de)
 - ➔ Bäume(r)str. (www.kindergarten-kreuzkirche-lingen.de)
Kindergarten der ev.-luth. Kreuzkirchengemeinde Lingen/Ems
 - ➔ Haus des Kindes (www.hausdeskindes-lingen.de)
Kindertagesstätte in kommunaler Trägerschaft der Stadt Lingen/Ems
 - ➔ Rokids GmbH (www.rokids.de)
betriebliche Kindertagesstätte der ROSEN Gruppe
 - ➔ St. Antonius (www.stantonius-baccum.de/kiga.htm)
Kindergarten der kath. Kirchengemeinde St. Antonius Baccum
 - ➔ St. Ludger (http://w54dx489e.homepage.t-online.de/Kita_Ludger.htm?foo=0.9411933916445085)
Kindertagesstätte der kath. Kirchengemeinde St. Josef Lingen-Laxten
- Historisch-Ökologische Bildungsstätte, Papenburg (www.hoeb.de)

Gefördert durch

Inhalt

Inhalt

1.	Ziele des Projektes und Projektbeschreibung.....	5
2.	Projektverlauf.....	6
2.1	Projektentwicklung	6
2.2	Durchführung.....	6
2.3	Mentoren-Qualifizierung	7
2.4	Vertiefende Weiterbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen	8
2.5	Einbettung des Projektes in Ausbildung und Studium.....	8
3.	Ergebnisse	9
3.1	Musische Bildung in Kindertagesstätten.....	9
3.2	Neuer Ansatz: Musik im Freispiel! (?)	9
3.3	Mentoring	11
3.4	Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen	14
	3.4.1 Musikschule – Kindertagesstätte	14
	3.4.2 Hochschule – Fachschule	14
	3.4.3 Hochschule – Musikschule	15
	3.4.4 Fachschule – Musikschule	15
	3.4.5 Hochschule – Erwachsenenbildung.....	15
4.	Abweichungen des Projektverlaufs von der Antragstellung.....	16
4.1	Praxisfeld Familienzentrum oder Kindertagesstätte?	16
4.2	Projektleitung.....	16
4.3	Hospitation von Studierenden und Auszubildenden	16
5.	Ausblick	17
5.1	Nachhaltigkeit	17
5.2	Transfermöglichkeiten	21
6.	Anhang	22
	6.1 Kontaktadressen.....	22
	6.2 Vorträge und Veröffentlichungen	23
	6.3 Qualifikationsnachweise, die im Zuge der Fortbildungen verliehen wurden	33
	6.4 Anmerkungen der Projektpartner	38
	6.5 Liste weiterführender Literatur	41

1. Ziele des Projektes und Projektbeschreibung

Mit diesem Projekt sollte ein Konzept entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden, das allen Kindern einer Kindertagesstätte den fachgerechten Zugang zu elementarer musikalischer Bildung ermöglicht.

Um dieses Ziel zu erreichen und um langfristig das musische Bildungsangebot für Krippen- und Kindergartenkinder zu verbessern und zu intensivieren sollte ein neues Modell der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen, für die frühkindliche Entwicklung relevanten Ausbildungs- und Praxisinstitutionen entwickelt werden:

- Hochschule Osnabrück – Institut für Musik (Studium – Ausbildung von Musikschullehrkräften)
- Fachschule St. Franziskus, Lingen (Ausbildung von Erzieher/Innen)
- Musikschule des Emslandes (Berufspraxis Musikerzieher/Innen)
- 5 Kindertagesstätten in Lingen/Ems (Berufspraxis Erzieher/Innen)¹

Damit die pädagogische Arbeit am Kind jedoch innerhalb der Einrichtung nicht an fremde Fachkräfte abgegeben und dadurch den Erzieherinnen im musischen Bereich aus der Hand genommen werden muss, beinhaltet dieses Projektkonzept die Entwicklung eines Mentoring-Programms, das es den Erzieherinnen ermöglicht, sich in der Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern musikalisches Grundwissen oder neue Anregungen und Ideen anzueignen – je nach musikalischem Erfahrungsstand.

Das Projekt wurde deshalb auf zwei Ebenen realisiert:

1. Entwicklung eines Konzeptes „Musische Bildung in Kindertagesstätten“
2. Entwicklung eines Weiterbildungskonzeptes in Form eines Mentoring-Programms, bestehend aus
 - Mentoren-Qualifizierung
 - Einsatz von Mentoren in Kitas als Mittel der Weiterbildung für Erzieherinnen

Die Beteiligung der verschiedenen Institutionen sollte durch die Netzwerkbildung zwischen Praxis- und Ausbildungsfeldern die Nachhaltigkeit der Projektziele sichern, die Wege zwischen Studium, Ausbildung und Berufspraxis verkürzen und Kommunikation sowie Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen ausbauen bzw. intensivieren.

¹ Im weiteren Verlauf wird zur besseren Lesbarkeit nur noch die weibliche Form verwendet, da dies der Realität der Projektumsetzung weitestgehend entspricht. Männliche Erzieher/Mentoren/Mitarbeiter sind selbstverständlich ebenso gemeint.

2. Projektverlauf

2.1 Projektentwicklung

Zunächst wurde von Seiten der Hochschule ein Konzept ausgearbeitet, das mit Fachkräften der Fach- und der Musikschule abgestimmt wurde. Dies beinhaltete den Einsatz von Musikschullehrkräften als Mentoren in Kindertagesstätten. Auf dieser Grundlage entwickelten Lehrkräfte der Fachschule ein Weiterbildungskonzept für Musikschulkräfte, um sie auf ihren Einsatz im neuen Arbeitsumfeld als Mentoren vorzubereiten und sie während des Projektes weiter zu begleiten.

Die Stadt Lingen unterstützte das Projekt mit erheblichen Drittmitteln und half beim Kontaktaufbau zu den Projekt-Kindertagesstätten.

2.2 Durchführung

Von Projektbeginn an (01.10.2009) besuchten die Mentorinnen „ihren“ Kindergarten einmal wöchentlich. Abhängig von der Größe der Einrichtung standen den Mentorinnen 3 bis 4 Unterrichtsstunden, sogenannte „Impulsstunden“ für musikpädagogische Angebote mit Kindern und Erzieherinnen zur Verfügung. Zusätzlich dazu konnte jede Kindertagesstätte eine „Mentoren-Stunde“ in Anspruch nehmen. Wie diese Stunden genutzt wurden konnte jede Einrichtungen mit ihrer Mentorin individuell abstimmen. Die Absprachen konnten im Laufe des Projektes auch immer wieder umgestaltet werden, je nach veränderten Bedingungen oder Wünschen.

Varianten der Impulsstunden:

- a) gruppengebunden, altersgemischt, jede Gruppe à 45 Minuten
- b) gruppenübergreifend, altersrein, jede Gruppe à 45 Minuten
- c) Gruppeneinteilung wie a) oder b), mit weniger Zeit pro Gruppe – dafür eine extra Musikeinheit als Choreinheit
- d) Kleingruppen mit jeweils kurzen Zeiteinheiten (sehr selten, nicht erfolgreich)
- e) Angebote in einem besonderen Raum oder im Gruppenraum
- f) Angebote im Morgen- oder Abschlusskreis

Die Zeit in den ergänzenden „Mentoren-Stunden“ wurden zur gemeinsamen Reflexion genutzt. Dazu, mit dem Team oder auch mit einzelnen Erzieherinnen in Kontakt zu treten, bestehende Fragen zu klären, den methodischen Hintergrund des vorher Erlebten zu erläutern und dadurch Grundlagenwissen zu vermitteln, neue Lieder zu wiederholen, um die Melodie zu behalten oder neue Absprachen inhaltlicher oder organisatorischer Art zu treffen.

Varianten der Mentorenstunden:

- a) am Ende des Vormittags/in der Mittagspause als Teambesprechung/-reflexion
- b) nach der Impulsstunde (in Anwesenheit der Kinder) mit dem Erzieherinnen-Team der Gruppe in einer kurzen Zeiteinheit von 10 bis 15 Minuten.

Um sich gezielt in die Arbeit und Vorstellung der jeweiligen Einrichtung einbringen zu können hospitierten die Mentorinnen zu Beginn jeden Schuljahres zunächst in den verschiedenen Gruppen ihrer Kita. Dabei bot es sich vor allem zu Beginn der Zusammenarbeit an, mehrere Stunden, wenn möglich einen Vormittag beobachtend in einer Gruppe zu verbringen. So konnten die Mentorinnen den Tagesablauf der Gruppen vor Ort, die Verbindung der Erzieherinnen zu den Kindern und zueinander und ihre pädagogischen Handlungsweisen kennenlernen. Außerdem erhielten sie Einblick in die inhaltliche Verteilung der pädagogischen Arbeit innerhalb der Gruppen und in den musikpädagogischen Hintergrund bzw. das musikalische Vorwissen der Erzieherinnen (durch Beobachtung und Gespräch).

2.3 Mentoren-Qualifizierung

Im Projektverlauf besuchten die Mentorinnen eine von der Fachschule St. Franziskus Lingen entwickelte Mentoren-Schulung (40 Stunden). Diese umfasste mehrere Treffen über die gesamte Projektlaufzeit und unterstützte die Musikschullehrkräfte darin, den Ablauf in der Kita und die Arbeit im Erzieherinnen-Team besser zu verstehen.

Die Qualifizierung gab im Themengebiet „Kindergarten-Didaktik“ (5 mal 4 Stunden) näheren Einblick über pädagogische Konzepte, Bildungsrichtlinien, Strukturen und Organisationsformen in Kindertagesstätten und informierte über den Aufbau und die Möglichkeiten der Vermittlung musikpädagogischer Inhalte im Rahmen der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. In der Thematik „Mentoring“ (5 mal 4 Stunden) wurden die Musikschulkräfte von den Dozentinnen dazu angeleitet, ein neues Rollenverständnis für die eigene Arbeit zu entwickeln. Außerdem erhielten sie wichtige Impulse für die Reflexion der eigenen Mentorenrolle und Hinweise für eine gute Gesprächsführung (→ [Qualifikationsnachweise S. 33 ff.](#)).

2.4 Vertiefende Weiterbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen

Um die in den Impulsstunden behandelten Inhalte besser zu verstehen und vor allem Erzieherinnen mit weniger musikalischer Vorerfahrung bzw. ohne musikalische Vorerfahrung wichtige Grundlagen zu vermitteln, wurden während der Projektlaufzeit 3 Weiterbildungsveranstaltungen (je 2 mal 3 Stunden) zu den Themen „Singen mit Kindern“, „Musik und Bewegung“ und „Elementares Instrumentalspiel“ durchgeführt (→ *Qualifikationsnachweise S. 33 ff.*).

2.5 Einbettung des Projektes in Ausbildung und Studium

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes konnten teilweise in Ausbildung und Studium übertragen werden. Vor allem die Hospitation junger Fachschülerinnen in den Projektkindergärten hat nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Die Schülerinnen waren beeindruckt davon, wie abwechslungsreich und spielerisch Musik Kindern nahegebracht werden kann und mit welcher Freude Kinder – wenn sie fachgerecht dazu angeleitet werden – singen und musizieren.

Die Schülerinnen filmten Impulsstunden-Einheiten und analysierten später im Musikunterricht der Schule die Methoden und Vorgehensweise der Mentorin. So konnte eine sinnvolle und unterstützende Verbindung zwischen Schule und Praxis geschaffen werden.

3. Ergebnisse

3.1 Musische Bildung in Kindertagesstätten

Es ist uns mit diesem Projekt tatsächlich gelungen, mehr Musik in die Kindertagesstätten zu tragen. Wir konnten Erzieherinnen, die bereits viel mit den ihnen anvertrauten Kindern sangen und musizierten, darin bestärken, konnten ihnen neue Ideen und interessantes Hintergrundwissen geben und sie fachlich weiterführen. Dies hätte vielleicht auch ein typisches Weiterbildungsangebot außerhalb der Einrichtung bewirkt – die Einbeziehung des ganzen Teams in diese Thematik verstärkte jedoch die Wirkung in großem Maße. Die Ergebnisse bei Erzieherinnen, die keinerlei oder nur geringe musikalische Vorkenntnisse aufwiesen, sind besonders signifikant und vermutlich entscheidend für den neuen Stellenwert der Musik in der Einrichtung: Sie waren es gewohnt, musikalische Bildungsinhalte ihren musikalisch versierteren Kolleginnen zu überlassen. Dabei geht aber ein wichtiger Aspekt des gemeinsamen Singens und Musizierens – sein spontaner Einsatz, der Spielcharakter, das Selbstverständliche – verloren. Musik beschränkt sich dann auf das Angebot geleiteter Aktivitäten, wird leicht verschult und zu einer seltenen Randerscheinung.

Durch den persönlichen Einsatz der Mentorinnen und durch die Bereitschaft und Offenheit der Erzieherinnen, sich auf neues, unsicheres Gebiet vorzuwagen wurde es möglich, die Musik wieder stärker in den Fokus der Arbeit mit dem Kind zu rücken.

3.2 Neuer Ansatz: Musik im Freispiel! (?)

Eine der wichtigsten Zeiten im Kindergartenalltag ist die Phase des sogenannten „Freispiels“. In diesen Phasen können die Kinder ihr Spiel frei wählen und sich mehr oder weniger ungeleitet mit einer Thematik beschäftigen. Was nach außen vielleicht als „Spielerei“ und „Freizeit für die Erzieherin“ wirkt ist jedoch das Ergebnis genauer Beobachtung (Wie ist der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder? Woran sind sie interessiert? Was kann ihre Entwicklung weiter fördern? Wie kann eine Gruppenthematik, z.B. „Herbst“, „meine Familie“ u.ä. weiter vertieft werden?). Dem Kind wird hier die Möglichkeit gegeben, über sich selbst zu bestimmen, Aktivitäten zu wählen, das eigene Lerntempo zu bestimmen und in Kleingruppen mit anderen Kindern zu kommunizieren und zu agieren. Hier kann das Kind Lerninhalte in kleiner Gruppe spielerisch wieder aufgreifen und weiter verarbeiten.

Die Idee der Musik-Mentorinnen, Musik ins Freispiel zu integrieren wurde zunächst abgelehnt, weil die Erzieherinnen den höheren Geräuschpegel fürchteten und Sorge hatten, die verwendeten Instrumente könnten Schaden nehmen wenn nicht ein Erwachsener zum Aufpassen dabei ist – was der Aktion jedoch den Reiz des „Freispiels“ nehmen und eine Fachkraft an eine Kleingruppe binden würde.

Versuche machten aber deutlich, dass der Einsatz von Instrumenten im Freispiel durchaus funktioniert.

Für den Einsatz von Musik und Instrumenten, sollten die gleichen Regeln beachtet werden, die generell für die Planung des Freispiels gelten:

- Es muss eine Auswahl des Spielmaterials (z. Bsp. Holzinstrumente, Stabspiele, klingendes Alltagsmaterial etc.) getroffen werden.
- Es sollte eine beschränkte Anzahl von Instrumenten zur Verfügung stehen (3 Trommeln, 4 Rasseln, eine Mischung von 4 verschiedenen Einzelinstrumenten – in der Krippe weniger).
- Das Spielmaterial und der Umgang damit muss vor Beginn des Freispiels damit vorgestellt worden sein.

Beispiel:

In einer geleiteten Aktion oder im Morgenkreis wurde der Umgang mit Klangbausteinen vorgestellt. Nun kann man zwei bis drei Klangbausteine an einen für die Kinder gut erreichbaren Platz im Gruppenraum, im Flur, im Funktionsraum (abhängig von der Struktur der Einrichtung) stellen. Die Kinder werden dieses Instrument nun näher untersuchen. Sie werden Dinge tun, für die in einer Großgruppenaktion in der Regel keine Zeit ist: sie werden die Stäbe vom Korpus nehmen, sie werden versuchen, diese selbst wieder darauf zu legen, sie werden mit verschiedenen Materialien darauf schlagen, werden mit dem Klangstab selbst auf den Boden oder andere Gegenstände im Raum klopfen, sie werden Spielvarianten mit dem Schlägel ausprobieren und werden ihnen bekannte Lieder dazu singen. Diese Lieder werden vielleicht tonal nicht zum Klang der Klangbausteine passen – aber das Kind hat das Gefühl, das zu tun, was die Erwachsenen tun: sich mit dem Instrument beim Singen zu begleiten.

Und Sie werden – im entsprechenden Alter – beginnen, im Rollenspiel die Impulsstunde als Mentoring, Erzieherin und Kinder nachzuspielen.

Die Sorge, dieser Bereich des Freispiels könnte so laut werden, dass er die anderen Kinder stört, wurde nicht bestätigt:

- a) Die Untersuchung des Instrumentes und das Experimentieren damit sind eher stille Tätigkeiten.
- b) Das Spielen des Instrumentes und das Singen dazu sind auch nicht sehr laut – im besten Falle regt es die Kinder in der näheren Umgebung dazu an, für einen Moment mitzusingen.
- c) Mit den Instrumenten sollte zwar sorgsam umgegangen werden – sie halten aber sachgerechtes Spiel durch Kinder aus.
- d) Sollte das musikalische Freispiel tatsächlich in Krach und Zerstörung ausarten, wird man es – wie in anderen Spielbereichen – unterbrechen.

Es kann also nur empfohlen werden, Kindern immer mal wieder einzelne Instrumente zum freien Spiel zur Verfügung zu stellen.

3.3 Mentoring

Der Vorteil musikpädagogischer Arbeit ist, dass sie methodisch gesehen immer auf mehreren Ebenen ablaufen kann. Jedem allgemeinen Themengebiet (z. Bsp. Herbst, Wind, Wasser, Nachbarn etc.) können musikpädagogische Inhalte unterschiedlichen methodischen Niveaus zugeordnet werden. So kann man einen Lernbereich des Kindergartens nicht nur altersübergreifend von Krippe bis Vorschule thematisch aufgreifen sondern auch noch auf die verschiedenen musikalischen Vorkenntnisse der einzelnen Mitarbeiterinnen der Einrichtung eingehen.²

Dadurch war die im Projekt gewünschte enge Verzahnung zwischen Musikpädagogik mit der Durchführung anderer pädagogischer Themen der Einrichtung gut umzusetzen.

Das Projekt bot fortgeschrittenen Erzieherinnen die Möglichkeit, Bekanntes zu vertiefen und sich nun mit komplexeren, schwierigeren musikalischen Handlungen zu beschäftigen sowie das eigene musikpädagogische Handeln zu verfeinern. Erzieherinnen mit weniger, schlechter oder ohne Vorerfahrung im Bereich Musik und Musikpädagogik nutzten die Möglichkeit, aktives Singen und Musizieren zunächst selbst auszuprobieren. Da dies immer im Zusammenhang mit der Arbeit am Kind geschah, fielen Hemmungen und Barrieren, wie man sie in der Ausbildungsklasse vor Mitschülern, Lehrkräften oder anderen Erwachsenen vielleicht empfindet weg. Diese Erzieherinnen, die oft eine übermäßige Scheu und Ehrfurcht vor dem Thema Musik mitbringen und sich deshalb nicht trauen, überhaupt die einfachsten Dinge anzugehen, erlebten plötzlich, wie man mit einfachen Ideen und Tricks zum aktiven Singen und Musizieren mit Kindern gelangen kann.

Beiden Partnern (Kita und Mentorin) wurden die inhaltliche Gestaltung und organisatorische Umsetzung freigestellt. Vor allem die **flexible Organisation** war ein weiterer Vorteil für die Durchführung des Projektes im Kindergartenalltag.

Der Einsatz von Mentoren hat sich im Laufe des Projektes als sehr positiv herausgestellt, bedeutet aber für alle Beteiligten ein Umdenken und Umgestalten bekannter Rollenmuster.

Die gravierendste Veränderung des eigenen Berufsbildes kommt beim Mentoreneinsatz auf die Musikschullehrkräfte zu. Sie sind es gewohnt, mit einer Gruppe von bis zu 15 Kindern mehr oder weniger

² Wir fanden Erzieherinnen, die zum Teil seit ihrer Kindheit aktiv musizieren, unter Umständen ein oder sogar mehrere Instrumente spielen gelernt haben und/oder Mitglied in Laienkapellen des Landkreises sind/waren. Wir fanden Erzieherinnen, die Noten lesen können und solche, die nach dem Gehör singen und musizieren. Es gab Erzieherinnen, die zwar jahrelang ein Instrument spielen, aber sehr unsicher beim eigenen Singen waren und nur schwer oder gar nicht die richtigen Töne einer Liedmelodie treffen konnten. Und wir fanden Erzieherinnen, die kaum oder gar keine Erfahrung im Musizieren haben.

zielorientiert nach einer Art Lehrplan zu arbeiten. Hin und wieder sind Eltern zu vorbereiteten Stunden und Vorspielen (Ergebnispräsentationen) eingeladen – den Rest der Zeit verbringt eine Musikschullehrkraft in der Regel mit den Kindern allein. Lehrkräfte von Eltern-Kind-Kursen für Kinder bis zu vier Jahren, sind zwar die Anwesenheit, die Beteiligung von Erwachsenen im Unterricht gewöhnt, bei deren Teilnahme handelt es sich aber um ein privates Interesse. Die Beteiligung von Erzieherinnen am Unterricht innerhalb ihrer Arbeitszeit bringt die Musikschullehrkraft in eine neue, ungewohnte und mitunter auch schwierige Situation.

Die neue Unterrichtssituation für Musikschulkräfte:

- bis zu 26 Kinder (mitunter auch mehr) pro Gruppe und Unterrichtseinheit (45 Minuten)
- großer Geräuschpegel, viele Ablenkungsmöglichkeiten
- nicht genug Instrumente für jedes Kind
- das Verteilen von Unterrichts-/Spielmaterialien nimmt viel Zeit in Anspruch
- die Unterstützung durch ein oder zwei Erzieherinnen kann als störend empfunden werden, wenn nicht geklärt ist, wie sie sich in den Unterricht einbringen sollen (sorgen für Ordnung, stören dabei aber vielleicht mehr den Unterrichtsablauf als das Stören der Kinder)

Die neue Arbeitssituation für Erzieherinnen:

- Leitung der Kindergruppe wird ihnen abgenommen, sie sollen sich aber „irgendwie“ mit in die „geleitete Aktion“ einbringen
- Musikschullehrkraft soll bei der Durchführung der Impulsstunde (Ruhe einhalten, Kinder zur Umsetzung der von der Mentorin gewünschten Aktionen anhalten) unterstützt werden
- die Inhalte der Impulsstunde sollen aufgenommen – im besten Fall stehen Materialien und Ablaufplan der Stunde schon vorab zur Verfügung – und im Laufe der Woche mit den Kindern vertiefend wieder aufgegriffen werden
- Die Mentorin steht als Kontaktperson für musikalische Fragen (Wie klingt die Melodie zu diesem Lied, der Text ist so nett. Welche Instrumente könnte ich für die Liedbegleitung verwenden? u.ä.) zur Verfügung
- Musikalische Umrahmungen von Kindergartenfesten u.ä. können mit der Mentorin gemeinsam geplant werden – müssen aber rechtzeitig (mehrere Wochen vorher) abgesprochen werden, Termine müssen mit der Mentorin abgestimmt werden

Mögliche Konfliktpotentiale:

- Dadurch, dass man einander persönlich noch nicht näher kennt und man über die Arbeit der Anderen nichts weiß, besteht die Gefahr, sich zunächst kühl und ablehnend zu begegnen.
- Die Musikschullehrkraft kann als Konkurrent oder auch „Fremdkörper“ empfunden werden, der die Leitung in einem Lernbereich an sich zieht.

- Das Kita-Team steht der einzelnen Mentorin als (möglicherweise ablehnende) Gruppe gegenüber – es bedarf eines gewissen Selbstbewusstseins und einer gewissen Berufserfahrung, die Anleitung einer Erwachsenengruppe in diesem Lernfeld Musik zu übernehmen und damit zu überzeugen.
- Teammitglieder des Kindergartens, die bestimmte Lieder für passend, schön oder ansprechend halten, werden von der Mentorin mitunter enttäuscht, die Melodieführung, Ambitus oder Rhythmus des Liedes im Einsatz mit Kindern für ungeeignet hält.
- Erzieherinnen neigen dazu, Aufforderungen der Mentorin für die Kinder zu „übersetzen“ – sie wiederholen die Aufforderung der Mentorin oder verwenden Begriffe, die die Mentorin aus methodischen Gründen bewusst vermeidet.
- Die Mentorin nutzt viele Möglichkeiten, um nonverbal mit den Kindern zu kommunizieren – und fühlt sich von der Erzieherin gestört, die erklärend in diese Anleitungphasen eingreift, um dem Kind die Aufgabe verständlich zu machen.
- Stress entsteht sehr schnell, wenn Erzieherinnen das Gefühl bekommen, von ihnen werde mehr erwartet – schon die Aufforderung, das Erlebte in der Woche wieder aufzugreifen stellt für manche ein Problem dar, weil jeder Tag voll mit Lern-, Spiel- und Übungseinheiten ist. Es ist Aufgabe der Mentorin hier den Druck von der Erzieherin zu nehmen und mit ihr nach praktikablen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Lösungsmöglichkeiten:

- Die Mentorin muss sich über ihre neue Rolle, auch Anleiterin für Erwachsene zu sein, klar werden.
- Die Mentorin muss mit dem Kita-Team gemeinsam Ziele und Vorgehensweise sowie den Arbeitsanteil des Einzelnen absprechen und sich als Mitarbeiterin im Team verstehen.
- Im Verlauf der Mentorenzeit müssen möglicherweise notwendige Korrekturen vorgenommen werden, wenn beide Partner merken, dass die getroffenen Absprachen so nicht mehr haltbar sind.
- Beide Partner müssen offen für Kritik und konstruktive Gespräche sein.
- Beide Partner müssen die Arbeit des anderen respektieren und die unterschiedlichen Arbeitsweisen (Erzieherinnen sehen sich und Kinder täglich → kurze Entscheidungswege, in der Regel keine weitere Arbeitsstätte – Musikschullehrkräfte sind einmal pro Woche da → lange Entscheidungswege, kennen nicht alle Kinder, sind an mehreren Unterrichtsorten tätig) anerkennen.
- Wenn die „Chemie“ nicht stimmt, helfen alle Gespräche und Lösungsansätze nichts – dann sollte ein Mentorenwechsel in Erwägung gezogen werden.

3.4 Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen

Durch das Projekt wurde die Zusammenarbeit zwischen den am Projekt beteiligten Institutionen intensiviert.

3.4.1 Musikschule – Kindertagesstätte

Es entwickelte sich (auch mit Unterstützung der → [Mentoren-Qualifizierung S. 7](#)) zwischen Mentorinnen und Kindertagesstätten ein vertrauensvolles, positives und partnerschaftliches sowie respektvolles und sachorientiertes Verhältnis.

Durch die Beobachtungszeit zu Beginn des Mentoren-Einsatzes konnte sich die „neue Mitarbeiterin“ zunächst über die Gegebenheiten in der Einrichtung und die Interessen und Bedürfnisse der Erzieherinnen auf musikalischem Gebiet informieren.

Wir haben keine Kita erlebt, in der nicht gesungen oder musiziert wurde. Einige Projekt-Kitas haben uns sogar mit einem nicht-erwartet hohen Anteil kreativer Einsatzmöglichkeiten von „Musik im Alltag“ überrascht. Aus diesem Grund war es so wichtig für die Mentorinnen festzustellen, von welchem Punkt aus sie mit den Erzieherinnen musikalisch weiterarbeiten konnten und welche Inhalte die einzelnen Einrichtungen für die Gestaltung ihres Jahreskreises und der von ihnen geplanten Themen brauchen konnten.

Beiden Partnern (Kita und Mentorin) wurden die inhaltliche Gestaltung und organisatorische Umsetzung freigestellt. Die Möglichkeit flexibler Organisation war ein großer Vorteil für die Durchführung des Projektes im Kindergartenalltag. Gemeinsame Absprachen und Planungen, die die Basis für eine gelungene Durchführung des Projektes waren vertieften das positive und konstruktive Verhältnis zwischen beiden Bildungspartnern.

3.4.2 Hochschule – Fachschule

Auch zwischen Hochschule und Fachschule wurde die Zusammenarbeit in vielfältiger Weise ausgebaut. Es bestand sicher nicht ein so intensiver Kontakt wie zwischen Musikschule und Kindertagesstätten – was aber in der Natur der Sache liegt. Während dort die Mentorin einmal wöchentlich das Musikalisierungsprojekt praktisch umsetzte, plante man hier vorab die Ziele und Richtlinien des Projektes, besprach in regelmäßigen Abständen den bisherigen Verlauf der Praxiseinheiten und des Projektverlaufs und beriet gemeinsam über mögliche Übertragbarkeit der Projekterfahrungen und -ergebnisse in Studium und Ausbildung.

3.4.3 Hochschule – Musikschule

Zwischen Hochschule und Musikschule gab es im Projektverlauf einen regen Austausch in Form persönlicher Gespräche (mit dem Mentoren-Team oder einzelnen Mitgliedern des Teams) und intensiven Mailkontakts.

Ideen, Themenvorschläge, Material und Stundenbilder (Planungsskizze und Reflexionsnotizen zum realen Verlauf der Stundeneinheit) wurden ausgetauscht und miteinander erörtert. Erfolge und Probleme wurden in Einzelgesprächen oder auch im Team besprochen, und wenn nötig wurde gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

In Konfliktsituationen konnte die Projektleitung der Hochschule als Moderator zwischen Kita und Mentorin vermitteln.

3.4.4 Fachschule – Musikschule

Zwischen Lehrkräften der Fachschule und Lehrkräften der Musikschule gab es im Laufe des Projektes durch die Mentoren-Qualifizierung einen intensiven Austausch. Im Rahmen dieser Weiterbildung erhielten die Musikschulkräfte nützliche Hintergrundinformationen zum Arbeitsalltag in Kindertagesstätten, Ausbildungsinhalten und waren in der Lage, ein neues Rollenverständnis für ihre Arbeit zu entwickeln.

3.4.5 Hochschule – Erwachsenenbildung

Die Historisch-ökologische Bildungsstelle in Papenburg (HÖB) war bewusst von Beginn des Projektes an beratend für den Projektkontext eingeplant. Eine engere Zusammenarbeit ergab sich im Projektverlauf nicht, da alle wesentlichen Bestandteile des Projektes von den beteiligten Institutionen abgedeckt wurden. Vertiefung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit sind im Rahmen der Nachhaltigkeit der Projektinhalte vorgesehen (→ [Nachhaltigkeit S. 18](#)).

4. Abweichungen des Projektverlaufs von der Antragstellung

4.1 Praxisfeld Familienzentrum oder Kindertagesstätte?

Die erste Abweichung vom Projektverlauf wurde bereits vor Projektgenehmigung erkennbar:

Im Projektantrag wurde dargelegt, dass man für die Durchführung des Projektes mit den fünf Familienzentren der Stadt Lingen/Ems zusammenarbeiten wolle, weil diese ideal als Multiplikatoren in ihrem Stadtgebiet wirken konnten. Da bei Antragsstellung die Durchführung des Projektes nicht gesichert ist wurden die Kindertagesstätten der Stadt von Seite der Antragssteller und der Stadt Lingen vorab nicht über die Möglichkeit einer Teilnahme am Projekt informiert.

Als man dann (noch immer vor Antragsbewilligung) einen ersten Kontakt mit den Familienzentren aufnahm, waren die über diese Möglichkeit überrascht – konnten das Projekt aber nicht mehr in ihre Jahresplanung einbeziehen.

So wurde die Teilnahme am Projekt anderen Kindertagesstätten der Stadt Lingen/Ems vorgestellt, die diese Möglichkeit gern wahrnahmen.

Für die Transfertauglichkeit der Ergebnisse war diese Änderung der Sachlage eher von Vorteil, denn so waren plötzlich sehr unterschiedliche Kindergärten (große, kleine, neue, alte, kommunale, kirchliche und betriebseigene) im Projekt eingebunden.

4.2 Projektleitung

Von Beginn des Projektes an wechselte die Projektleitung aus hochschulinternen Gründen von Prof. Jule Greiner zu Prof. Thomas Holland-Moritz.

4.3 Hospitation von Studierenden und Auszubildenden

Für die Studierenden der Studiengänge „Elementare Musikpädagogik“ und „Singen mit Kindern“ sowie die Auszubildenden der Fachschule St. Franziskus Lingen (Ems) bestand die Möglichkeit, durch Hospitation das im Unterricht erworbene Wissen durch Praxiserfahrung zu ergänzen und sich so Einblick in eine neue Arbeitsform zu verschaffen.

Aufgrund der aufwendigen Organisation solcher Hospitationen (Integration in Stundenpläne, große Entfernung zwischen Osnabrück und Lingen) wurde dieses Angebot kaum wahrgenommen.

Für die Zukunft ist angedacht, Fachschülerinnen mit dem Wahlpflichtfach Musik zu raten, ihr Kindergartenpraktikum in einem der Musikkindergärten in Lingen zu absolvieren. Studierenden der Hochschule wird empfohlen, Kontakt mit ähnlichen Kitas im Raum Osnabrück aufzunehmen. Inzwischen gibt es immer mehr solcher Kooperationen dank des vom Land Niedersachsen aufgelegten Musikalisierungsprogramms „Wir machen die Musik“ (→ *Nachhaltigkeit S. 17*).

5. Ausblick

5.1 Nachhaltigkeit

Bei den teilnehmenden Kindertagesstätten steht das gemeinsame Singen und Musizieren mit Kindern im Blickpunkt der täglichen Arbeit. Sie haben sich neue Formen der Musikvermittlung und des gemeinsamen Singens angeeignet und Musik, Klangmaterialien und Instrumente ins Freispiel integriert. Zwischen den verschiedenen Projektpartnern haben sich die Kontakte intensiviert, wodurch die Wege zwischen den Institutionen „kürzer“ geworden sind.

Durch Mentoren-Schulung und Erfahrung haben die Musikschulkräfte ein neues Rollenverständnis für ihre Arbeit entwickelt und wissen ihr neues Arbeitsfeld zu schätzen. Um das neue Wissen schulintern von Beginn an breit anzulegen nahmen alle Kolleginnen des Fachbereichs Vorstufe der Musikschule des Emslandes an diesem Weiterbildungsangebot teil, so dass im Landkreis Emsland bereits 17 Lehrkräfte für die Arbeit als Mentorin ausgebildet und in Kooperationen mit 33 Kindertageseinrichtungen tätig sind. Das entspricht einer Stundenzahl von ca. 88 Unterrichtsstunden. Dabei werden ca. 2420 Kinder erreicht.

Für einen weiteren Ausbau der Mentorenschulung ist die Ausschreibung eines berufsbegleitenden Lehrgangs (Abschluss: Master of Arts) geplant, angesiedelt am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Dieser Lehrgang wird sich aus künstlerischen und pädagogischen Fächern zusammensetzen, sowie das Verfassen einer Masterarbeit vorsehen (→ *Tabelle S. 19*).

Als problematisch für die Nachhaltigkeit der Projektinhalte und –ziele kann man häufige Personalwechsel im Kita-Bereich ansehen. Gerade durch den verstärkten Krippenausbau, der zurzeit alle Kitas beschäftigt, erweitern sich die Kita-Teams enorm. Bestehende Erzieherinnen-Teams, die sich im Projektverlauf gut ergänzt haben, werden als Teams neu zusammen gesetzt, um neue Kolleginnen gut zu integrieren. Diese neuen Team-Mitglieder brauchen zunächst wieder die Unterstützung der Mentorin. Deshalb ist es von großem Vorteil, dass das Land Niedersachsen den Vorteil der Kooperation von Musikschulen mit anderen Bildungseinrichtungen erkannt hat und Fördermittel für Kita- und Grundschulkooperationen mit Musikschulen im Rahmen des Musikalisierungsprogramms „Wir machen die Musik“ bereitstellt³. So können die Projekt-Kitas zunächst noch weiterhin mit ihrer Mentorin zusammenarbeiten, bis das Kita-Team dies nicht mehr für nötig hält und ihm ein unregelmäßiger Kontakt mit einem Ansprechpartner der Musikschule für sporadische Unterstützung ausreicht. Gleichzeitig können durch die Fördermittel des Landes auch andere Kitas ihr musikalisches Angebot mit Hilfe einer Musik-Mentorin ausweiten.

³ <http://wirmachendiemusik.de/programm/programm.html>

Das Angebot vertiefender Kurzveranstaltungen hat sich im Laufe des Projektes als sehr sinnvoll erwiesen, so dass diese Veranstaltungen als regelmäßiges Angebot in Form von „Ringveranstaltungen“ im Landkreis Emsland durch Dozenten aus Hochschule und Musikschule angeboten werden sollen (→ [Tabelle S.20](#)). Die Organisation dieser Veranstaltungen kann durch VHS, HÖB oder Musikschule übernommen werden.

Um die Qualität dieser Kooperationsformen weiter zu verbessern und den Austausch zwischen den Kooperationspartnern zu fördern ist die regelmäßige Durchführung pädagogischer Fachtagungen geplant.

Tabelle 1: Berufsbegleitende Ausbildung „Kita-Mentoren“

	Thema (Module & Fächer)	Arbeitsorganisation	CH	WL	Summe ECTS	LP
I Künstler. Fächer		Summen ⇔	106	464	570	19
Modul I Musikpraxis	Singen mit Kindern → 5h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen	30	90	120	4
Modul I Musikpraxis	Elementares Instrumentalspiel → 3h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen	18	42	60	2
Modul I Musikpraxis	Arrangieren für Kinder (vokal/instr.) → 3h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen	18	102	120	4
Modul I Musikpraxis	Musik und Bewegung → 5h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	30	90	120	4
Modul I Musikpraxis	Kindermusiktheater → 5h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	10		150	5
Modul I Musikpraxis	Musikprojekt	Praktikum → Videoaufzeichnung		140		
II Pädagogik		Summen ⇔	250	1070	1320	44
Modul II.1 Musikwissenschaft	Liedkunde & Melodielehre → 5h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	10	50	60	2
Modul II.1 Musikwissenschaft	Instrumentenkunde → 2h/Phase; in 3 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	6	24	30	1
Modul II.2 Entwicklungspsychologie	Entw. musikal. Fertigkeiten (Krippe – Einschulung) → 4h/Phase; in 3 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	12	108	120	4
Modul II.3 Didaktik	Mentoring → 4 h/Phase; in 8 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	32	118	150	5
Modul II.3 Didaktik	Kita-Didaktik Musik in der Erzieherinnenausbildung → 4 h/Phase; in 8 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	32	118	150	5
Modul II.3 Didaktik	Leiten einer großen Kindergruppe → 4 h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	8	22	30	1
Modul II.3 Didaktik	Methodik des elementaren Instrumentalspieles → Einsatz elementarer Instrumente → Liedeinführung → 4 h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen	24	96	120	4
Modul II.3 Didaktik	Kinderstimmbildung → 4 h/Phase; in 8 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	32	118	150	5
Modul II.3 Didaktik	Singen mit Kindern → Liedeinführung → 4 h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen	24	96	120	4
Modul II.3 Didaktik	Musik und Bewegung → Liedeinführung → 4h/Phase; in 6 Phasen	Kompaktphasen/ Fernstudium	24	96	120	4
Modul II.3 Didaktik	Organisation → 3 h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6	54	60	2
Modul II.3 Didaktik	Literaturkunde/Materialsammlung → 4 h/Phase; in 1 Phase	Fernstudium/ Heimatort	4	56	60	2
Modul II.4 Praktikum	Praktikum in einer Kita → 2 h/Phase; in 1 Phase + Reflexion vor Ort	Kompaktphase/ Heimatort	36	114	150	5
III Masterarbeit						10
III Masterarbeit	Wissenschaftliche Arbeit	Heimatort		300	300	10
Summe ⇔						73

Tabelle 2: Musik im Ring - vertiefende musikalische Weiterbildung für Erzieherinnen

Themen	Arbeitsorganisation	Stunden
Singen mit Kindern → 3 h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6
Elementares Instrumentalspiel → 3h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6
Musik und Bewegung → 3h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6
Liederarbeitung → 3 h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6
Kindermusiktheater → 3 h/Phase; in 2 Phasen	Kompaktphasen	6
Musikprojekt	Praktikum → Videoaufzeichnung	10
	Summen ⇔	40

5.2 Transfermöglichkeiten

Das mit diesem Projekt generierte Wissen kann auf vielfältige Weise regional und überregional weitergegeben werden.

Im Rahmen von Symposien, Fachkongressen oder Fachtagungen können die Ergebnisse dieses neuen Konzeptes in Form von Ausstellungen oder Fachvorträgen vorgestellt werden.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Sammlungen können das Interesse für weitere Information über dieser neuen Arbeitsweise wecken.

Zur Vermittlung der für dieses Unterrichtskonzept nötigen methodischen, wissenschaftlichen und gestalterischen Kompetenzen bietet sich die **berufsbegleitende Ausbildung des Instituts für Musik** an der Hochschule Osnabrück an.

Die Installation eines regionalen Mentorenpools in anderen Regionen erfordert eine intensive Erstbegleitung und Anbahnung der neuen Kooperationen (insbesondere der Zusammenarbeit zwischen Fachschulen – Kindertagesstätten – Musikschulen). Die intensive Reflexion des Mentorenverhältnisses und die kontinuierliche Reflexion der Prozesse in den Kindertagesstätten erfordern zusätzliche finanzielle Mittel, um die Qualität nachhaltig zu sichern und weiter zu entwickeln.

6. Anhang

6.1 Kontaktadressen

Hochschule Osnabrück – Institut für Musik
Caprivistr. 1
49076 Osnabrück
Prof. Thomas Holland-Moritz T.Holland-Moritz@hs-osnabrueck.de
Karoline Braun karoline.braun@hs-osnabrueck.de

Musikschule des Emslandes
Mario Schnieders
Kleiststr. 7, 49716 Meppen
mario.schnieders@musikschule-des-emslandes.de

Fachschule St. Franziskus, Lingen
Dr. Ludger Mehring
In den Strubben 9
49809 Lingen/Ems
mehring@fachschule-franziskus.de

Nifbe Regionalbüro SüdWest
Stadtring 22
48529 Nordhorn
Gerlinde Schmidt-Hood gerlinde.schmidt-hood@nifbe.de

6.2 Vorträge und Veröffentlichungen

1. Niedersächsischer Kooperationskongress

Veranstalter: LVdM Niedersachsen



Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten

Ein Transferprojekt



1. Niedersächsischer
Kooperationskongress

Karoline Braun
25. September 2010

Vortrag mit Folienpräsentation:

http://www.wirmachendiemusik.de/uploads/media/PPP_Musikalisierungsprojekt_in_Kitas_K._Braun.pdf

Skript zum Vortrag:

http://www.wirmachendiemusik.de/uploads/media/Handout_Kita-Musikalisierungsprojekt_K._Braun.pdf

Lingen

SA., 03.10.2009

EMS-REPORT

Musikalische Früherziehung

Projekt in den fünf Lingener Kindertagesstätten gestartet

neu. Lingen. In Lingen startet jetzt ein Projekt, in dem neben fünf Kindertagesstätten auch die Fachhochschule Osnabrück, die Musikschule des Emslandes, die Fachschule St. Franziskus sowie die HÖB Papenburg eingebunden sind. Es geht dabei um die musikalische Früherziehung, die allen Kindern zugänglich sein soll.

Die Niedersächsische Landesregierung hatte 2008 aufgrund der Erkenntnis, dass aktives Musizieren für die geistige, seelische, soziale und motorische Entwicklung wichtig ist, in ihrer Regierungserklärung das Ziel verankert, allen Kindern in Niedersachsen den Zugang zu musikalischer Bildung durch qualifizierte Fachkräfte zu ermöglichen. Dafür wollte man die Zusammenarbeit von Musikschulen mit Kindergärten und Schulen fördern. Im Rahmen eines Pressegesprächs im Lingener Rathaus erläuterten die städtische Dezernentin Dr. Claudia Haarmann, der Leiter der Musikschule Emsland Ernst-Walter Neuhäuser, die Projektleiterin Karoline Braun sowie Gerlinde Schmidt-Hood



Die städtische Dezernentin Dr. Claudia Haarmann, der Leiter der Musikschule Emsland Ernst-Walter Neuhäuser, die Projektleiterin Karoline Braun sowie Gerlinde Schmidt-Hood vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) (im Bild, v. li.) erläuterten die Einzelheiten des zu erarbeitenden Konzeptes.

vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)-im Bild von links- Einzelheiten des zu erarbeitenden Konzeptes.

Eine völlige Neugestaltung der Unterrichtsinhalte und -abläufe werde auf die Fachkräfte der Musikschulen zukommen, eine verstärkte Einbindung der Musik in den Tagesablauf der KiTas zudem mit sich bringen, so ihre Aussagen. Die Kooperationspartner wollen daher ein musikpädagogisches Konzept

für die KiTas entwickeln. Ziel des Projektes soll sein, musikpraktische und musikpädagogische Kompetenz bei den Erzieherinnen und Erziehern auszubauen sowie das Gelernte in Form von Liedern, Arrangements, Tänzen, Übungen und Spielen umzusetzen. Der praktische Teil des Projektes wird in den KiTas Haus des Kindes, Bäumerstraße, Rokids, St. Ludger und St. Antonius durchgeführt. Jeder KiTa wird eine Musikschullehrkraft als

Mentorin zugeordnet, die einmal wöchentlich für mehrere Stunden im Kindergarten musikpädagogischen Einheiten für alle Kinder anbietet. Dem praktischen Projektverlauf steht die konzeptionelle Arbeit der beiden Ausbildungsinstitute gegenüber. Neben der Betreuung, Begleitung und Förderung der Mentorinnen werden die bei ihnen einfließenden Ergebnisse der praktischen Arbeit auf ihre Umsetzbarkeit und Zielerfüllung sowie deren Transfercharakter für ähnliche Institutionen hin ausgewertet.

Im Rahmen dieses Projektes soll ein neues Modell der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen, für die frühkindliche Entwicklung relevanten Ausbildungs- und Praxisinstitutionen entwickelt werden, um langfristig das musische Bildungsangebot für Krippen- und Kindergartenkinder zu verbessern und zu intensivieren. Ermöglicht wird die zweijährige Projektlaufzeit durch Fördermittel des nifbe, finanzielle Unterstützung der Stadt Lingen sowie Mittel der Fachhochschule Osnabrück.

Presseberichte (2)

LOKALES

DIENSTAG,
6. OKTOBER 2009

Viel Spaß haben die Kinder im Kindergarten der ev.-luth. Kreuzkirchengemeinde in Lingen an der Bäumeistraße. Zusammen mit Diplom-Musikpädagogin Maria Terborg (Bildmitte) und ihren Betreuerinnen tanzen und singen sie zum Beispiel Lieder zum Erntedankfest. Foto: Felix Reis

„Mit Musik lernt es sich leichter“

Musikalische Früherziehung soll weiter intensiviert werden – Geschulte Mentoren helfen

mku LINGEN. „Musikinstrumente sind genug vorhanden – aber wenn wir nicht singen und spielen, tun es die Kinder auch nicht. Wann singen wir eigentlich noch?“, fragte Frauke Herbers von der Kindertagesstätte in der Bäumeistraße.

Heutzutage spielen viele Betreuer in Kindergärten gar kein Instrument und hätten meist eine oft nur schwer überwindbare Singhemmung, die von den Kindern kopiert werde. Die musikalische Früherziehung werde von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig gemacht und sei so zu einem knappen Gut geworden.

Das neue Musikprojekt der Fachhochschule Osnabrück in Kooperation mit fünf Kindertagesstätten in der Stadt Lingen, der Musikschule des Emslandes, der Fachschule St. Franziskus sowie der Historisch-Ökologischen Bil-

dungsstätte (HÖB) in Papenburg solle diesem Problem entgegenwirken und Gesang und Musik zu etwas Alltäglichem werden lassen. Einmal wöchentlich sollen geschulte Mentoren der Musikschule in die Kindertagesstätten kommen und sowohl die Kinder als auch die Betreuer gesanglich mit einbeziehen. So werde eine musikpädagogische Kompetenz aufgebaut, die langfristig in den Kindergärten weiterleben solle.

Musik ist erziehend

„Mit Musik lernt es sich leichter“, so Maria Kölker, Leiterin der St.-Ludger-Kindertagesstätte, und ist begeistert von dem vor vier Wochen angelaufenen Projekt. Denn wie wichtig aktives Musizieren für die geistige, seelische, soziale und motorische Entwicklung der Kinder ist, wissen auch die Mentoren der Musikschule, die für mehrere Stunden in den Kindergarten kommen und mit den Kin-

dern, aber auch mit den Betreuern durch Lieder, Tänze, Übungen und Spiele das Musizieren in den Kindergärten zum Alltag machen.

„Sie hat die Kinder einfach angesungen, und schon beim zweiten Besuch konnte auch ich bereits viel höher singen. Übung macht den Meister, und man muss es in den Alltag einbringen, wo immer es geht“, meinte Almut Kewitz von der Kindertagesstätte Haus des Kindes. Sie berichtete, dass Kinder meist eine viel höhere Singstimme haben, sie aber durch Nachahmung meist dem Betreuer in eine tiefere Tonlage folgen und die musikalischen Fähigkeiten des Kindes so unterdrücken. Nach einer solchen musikpädagogischen Einheit ist Raum für Reflexion zwischen Mentor und Betreuer. Hier können Empfehlungen für Ausbildung, Studium und Weiterbildungsangebote formuliert werden, um langfristig das



Freuen sich über eine positive Resonanz: die Macher und Unterstützer der musikalischen Früherziehung. Foto: Maren Kuitert

musische Bildungsangebot für Krippen und Kindergartenkinder zu verbessern.

Partner dieses Projektes mit einer Laufzeit von zwei Jahren sind die Kindertagesstätten Haus des Kindes, Bäumeistraße, Rokids, St.

Ludger und St. Antonius aus Lingen, was durch die finanzielle Unterstützung des niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung, der Stadt Lingen sowie Mittel der Fachhochschule Osnabrück mög-

lich wurde und nun auch als Vorbild für andere Regionen dienen solle. „Musik ist erziehend, doch vor allem berührt sie die Seele“, sagte Dr. Ludger Mehring von der Fachschule St. Franziskus in Lingen abschließend.

Viel Platz für die Jüngsten

Kreuzkirchengemeinde weht Räume für die Krippengruppe ein



Kindergarten-Kinder und die Konfirmandengruppe (hinten) eroberten mit Liedern, Spielen und Texten ihr neu gestaltetes Reich im Kindergarten an der Bäumeistraße.

Fotos: Manfred Buschhaus

mb LINGEN. „Es ist so weit!“ – Nach einer halbjährigen Bau- und Umbauphase im Kindergarten und Gemeindehaus weihte die ev.-luth. Kreuzkirchengemeinde die Räume für die neue Krippengruppe, „damit auch die Kleinen Platz haben“ sowie den Bewegungsraum für den Kindergarten und den Gemeindefestsaal in der Bäumeistraße im Rahmen eines Familiengottesdienstes ein.

Pastorin Christa de Riese feierte einen lebendigen Gottesdienst, bei dem die Konfirmandengruppe mit Lied- und Wortbeiträgen, die Kindergartenkinder unterstützt von den Erzieherinnen mit Liedern, alle begleitet von Kantor Peter Müller am Klavier, eine wichtige Rolle spielten.

Bürgermeisterin Monika Heinen führte während des von Kirchenvorsteher Ulrich Heinrichs moderierten Empfangs die lange Reihe der Grußwortsprecher an.

Viele Gemeindeglied-



Bürgermeisterin Monika Heinen (2. von links) mit anderen „Offiziellen“ bei einem Rundgang im neuen Krippenraum des KiGa Bäumeistraße.

der sowie Vertreterinnen benachbarter und befreundeter Kindertagesstätten nutzten danach die Gelegenheit, persönliche Glückwünsche auszusprechen, die neu gestalteten Räume zu besichtigen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Durch die Schaffung des neuen Krippenraumes mit einer Aufnahmemöglichkeit von 15 Kindern im Alter bis zu drei Jahren wurde die Einstellung von drei weite-

ren Erzieherinnen ermöglicht.

Im Krippenraum wurden fantasievoll gestaltete Innenspielmöglichkeiten eingerichtet, sodass man auf alle Witterungs-Eventualitäten eingerichtet ist. Zusätzlich wurde der Gemeindefestsaal renoviert und mit mobilen Trennwänden für eine Mehrfach-Nutzung als Bewegungsraum für den Kindergarten und als Gemeindefestsaal eingerichtet. Heizung, Elektrik, eine

kleine Küche, Sanitär- und Nebenräume wurden ebenfalls renoviert.

Mit 400 000 Euro sei der Aufwand an Finanzmitteln beträchtlich gewesen, betonte Pastorin Christa de Riese. Da habe das Land Niedersachsen, die Stadt Lingen, der Landkreis Emsland und das Kirchenkreisamt der Kreuzkirchengemeinde schon kräftig unter die Arme greifen müssen. „Wir haben uns über viele Spenden zahlreicher Gemeindeglieder sehr gefreut.“ So habe sich alleine die Familie Müller von der Firma EMCO mit Spenden in Höhe von 20 000 Euro hervorgetan.

Auch zwei Benefizkonzerte hätten viel geholfen. Ein weiteres stehe am 20. Dezember ab 17 Uhr im Gemeindehaus Bäumeistraße noch bevor. Als Ausführende erwarte man Julia Hermanski am Klavier und Elisabeth Gebhardt mit Werken von Bach, Mendelssohn Bartholdy, Chopin und Schubert.

11.11.2010, Lingener Tagespost

Ganzheitliche Entwicklung des Kindes wird gefördert

„Musik ist die Schatztruhe im Gehirn“

Lingen. „Eins, zwei, drei, die Stunde ist vorbei. Eins, zwei, drei, vier, nächste Woche wieder hier!“ Und immer wieder auf die nächste Woche freuen sich die 63 Kinder des Kindergartens an der Bäumeistraße in Lingen, denn dann kommt endlich wieder ihre „Musik-Maria“ und hat neben ihrer Gitarre auch viele Lieder, Tänze und Spiele im Gepäck.



Viele kleine Menschen werden zu einem großen Chor: 63 Kinder freuen sich jede Woche wieder auf ihre „Musik-Maria“ (rechts) und das gemeinsame Musizieren im Kindergarten Bäumeistraße in Lingen. Foto: bk

Maria Terborg ist Diplom-Musikpädagogin an der Musikschule des Emslands und ist überzeugt: „Musikalische Frühförderung und Frühziehung bietet Kindern nicht nur vielseitige Anregung und weckt musikalische Interessen. Musik ist auch bei den kleinsten Kindern schon ein Schlüssel zu neuen Erfahrungen.“ Und nicht umsonst hat ein in den USA weithin bekannter Neurologe festgestellt: „Musik ist die Schatztruhe im Gehirn.“

Der Kindergarten der ev.-luth. Kreuzkirchengemeinde nimmt wie auch die Kindergärten in Baccum und im Gauerbach sowie das „Haus des Kindes“ und „Rokids“ seit Sommer 2009 an dem auf zwei Jahre angelegten Musikalisierungsprojekt des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (NifBE) in Kooperation mit der Musikschule des Emslands und der Hochschule Osnabrück teil.

Sobald Maria Terborg zur Gitarre greift und zehn dicke Dinos zum Takt der Musik einen dicken Berg hinunterrollen, beginnen die Kinder, sich im Rhythmus der Musik zu bewegen. Sie drehen sich, klatschen in die Hände und singen begeistert mit.

Auf spielerische Weise werden sie an die Welt der Musik und die elementaren Grundlagen der Instrumentenkunde herangeführt. Sie erleben die Schwingungen der Musik und der Instrumente, mit denen sie Töne erzeugen. Sie erleben die Musik über alle Sinne, und sie lernen, bewusst zu hören. „Ziel ist es, Freude an der Musik zu wecken und musikalische Anlagen früh zu entdecken. Musik fördert die Kommunikationsfähigkeit und hat positiven Einfluss auf die Entwicklung von Koordination, Kreativität sowie Lern- und Sozialverhalten“, erklärt Maria Terborg. Sie genießt schon bei den Jüngsten die ungeteilte Aufmerksamkeit der Jungen und Mädchen, sobald sie die ersten Töne eines fröhlichen Mitmachliedes oder eines Fingerspiels singt. Denn auch bei den ein- bis dreijährigen „Igelkindern“ aus der Krippengruppe lassen sich schon viele psychomotorische Fähigkeiten fördern, die ihnen später auch in vielen anderen Lebensbereichen nützlich sein werden. Und so wirbeln die Kleinen bunte Tücher durch die Luft, hupsen zu den Klängen von „Brüderchen, komm tanz mit mir“ im Kreis und zeigen Daumenfrau und Daumenmann ihr neues Häuschen. Der Spaß steht dabei immer im Mittel

punkt. Musikalische Frühziehung beinhaltet Musik und Bewegung, Singen und Sprechen sowie die Grundlagen des instrumentalen Spiels“, zählt Maria die wesentlichen Komponenten ihrer Arbeit auf. Sie freut sich, dass das Projekt allen Kindern unabhängig vom Geldbeutel der Eltern den Zugang zur Musik ermöglicht. Und wenn das Projekt nach zwei Jahren ausläuft, wird die Musik im Kindergarten nicht verstummen, denn auch die Erzieherinnen werden stark in die Arbeit mit eingebunden und lernen auf diese Weise die Grundlagen einer musikalischen Frühförderung. Sie haben in Maria Terborg als Mentorin eine starke Partnerin.

Zur Vertiefung nehmen die Erzieherinnen aller fünf Kindertagesstätten an verschiedenen Fortbildungen teil. „Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten ist absolut super“, spricht Maria Terborg auch für ihre Kolleginnen Karoline Braun, Marlene Bucher, Babette Cramer und Angelika Hartung. „Die musikalische Arbeit mit den Kindern ist für mich ein absoluter Traumberuf“, schwärmt die junge Frau.

Vor ihrem Diplom in der Musikpädagogik hat sie eine Ausbildung als Erzieherin absolviert und kann somit gut auf die Bedürfnisse des Kindergartens eingehen. „Jetzt, wo die Tage dunkler werden und die Vorweihnachtszeit immer näher rückt, können sich die Kinder unter anderem auf Laternenlieder und Lichtertänze freuen.“

Freuen kann sich auch Kindergartenleiterin Cornelia Petz, die in der musikalischen Frühförderung durch eine externe Fachkraft eine

optimale Ergänzung des Kindergartenalltags sieht: „Die Kinder nehmen Melodie und Rhythmus schnell auf und setzen diese in Bewegung um.“

Besonderen Spaß mache den Kindern der Umgang mit einfachen Instrumenten wie Handtrommeln, Klanghölzern, Rasseln, Triangeln etc., sagt die Erzieherin. „Die Lieder, Tänze und Spiele werden mit Freude im Freispiel und, nach Rückmeldung durch die Eltern, auch zu Hause eingesetzt. Wir als

Erzieherinnen profitieren von dem NifBE-Musikprojekt ebenso wie unsere Kinder. Die wissen genau: Mit Musik geht alles besser!“

Anmeldungen für das Kitajahr 2011/12 sind an allen Lingener Kindertagesstätten vom 15. bis zum 26. November möglich. Nähere Infos zu den Angeboten der Lingener Kitas erteilt auch Toni Hartke bei der Stadt Lingen unter Tel. 0591/9144-568.

Autor: Anne Bremenkamp
11. November 2010 08:00 Uhr

Osnabrücker
Sonntagszeitung
Aufgabenlosste Zeitung im Verlagsgebiet

Seite 8 · Nummer 47
 Sonntag, 21. November 2010

Musik mit allen Sinnen genießen

IfM entwickelt Konzept zur verstärkten musischen Erziehung von Kita-Kindern.

Osnabrück. Singen, Tanzen, Instrumente spielen, kurzum: Musik mit allen Sinnen genießen. Das können nun Kita-Kinder, denen im Rahmen des Projektes „Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten“ des Instituts für Musik (IfM) an der Hochschule Osnabrück (HS) eine Musikschullehrkraft als Mentorin zur Seite gestellt wurde. Diese kommt vier Stunden pro Woche in die Kita, um die Kinder auf spielerische Weise an die Welt der Musik heran zu führen und sie damit in ihrer Entwicklung zu fördern. Zusammengefasst werden die Ergebnisse im Rahmen eines Leitfadens, der Informationen und Arbeitshilfen für diejenigen bietet, die in der musischen Erziehung im frühkindlichen Bereich tätig sind.

„Ziel unseres Projektes ist es, ein fachlich anspruchsvolles musikdidaktisches Angebot für alle Kinder einer Kindertagesstätte zu entwickeln“, erläutert Projektleiterin Karoline Braun die Hintergründe. „Musik fördert die Kommunikationsfähigkeit und hat positiven Einfluss auf die Entwicklung von Psychomotorik, Kreativität sowie Lern- und Sozialverhalten.“ Neben der Konzeptarbeit zur Musikdidaktik werde darüber hinaus auch ein Mentoringkonzept zur Verbesserung und zum Ausbau des musikalischen Spiels in Kindertagesstätten erarbeitet. Die jeweilige Musik-Mentorin nimmt Kontakt mit einem Kita-Team auf und bespricht den Ablauf des Projektes. Jede Kita kann sich dabei die Art des Musikangebots selbst zusammenstellen.

Während der wöchentlichen Musikeinheiten sind die Erzieherinnen anwesend und lernen so die Grundlagen der musikalischen Frühförderung oder erhalten neue Anregungen zum eigenen musikalischen Handeln. Im Laufe der Woche greifen sie das Gelernte mit den Kindern auf. Zudem steht die Musik-Mentorin auch den Erzieherinnen für eine Stunde pro Woche zur Verfügung. Hier

werden Hintergründe erläutert, Fragen gestellt oder Anregungen gegeben. „Im zweiten Jahr unseres Projektes geben wir die Verantwortung immer stärker an die Erzieherinnen ab, die dann selbst kleine Musikeinheiten für die Kinder entwickeln“, so Braun. Ergänzend zur Praxis werden Ergebnisse und Erfahrungen des Projektes auf Ausbildungsebene aufgegriffen.

Das Musikalisierungsprojekt, das in Kooperation mit der Fachschule St. Franziskus Lingen, der Musikschule des Emslandes, fünf Kindertagesstätten und der Historisch Ökologischen Bildungsstätte Papenburg realisiert wird, läuft noch bis zum 31. August 2011. Vergeben hat den Projektauftrag das „Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung“ (NifBE). (PA)



Viel Spaß an der Musik haben die Kinder der Betriebskindertagesstätte „Rokids“ und ihre Musik-Mentorin Karoline Braun von der Hochschule Osnabrück.
 Foto: privat

LOKALES

SAMSTAG,
5. NOVEMBER 2011

Musische Frühbildung auf neuen Wegen

Kooperation zwischen Bildungsträgern und Kitas

pm LINGEN. Langfristig soll das musikalische Bildungsangebot für Krippen- und Kindergartenkinder intensiviert werden. Dazu soll mit Hilfe eines neuen Modells die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen, für die frühkindliche Entwicklung relevanten Ausbildungs- und Praxisinstitutionen verbessert werden.

Ziel des Projektes war, allen Kindern einer Kindertagesstätte den fachgerechten Zugang zu elementarer musikalischer Bildung zu ermöglichen. Praktisch entwickelt und umgesetzt wurde es in den fünf Lingener Kindertagesstätten St. Antonius, St. Ludger, Rokids, Haus des

Kindes und Bäumerstraße; die Weiterbildungsqualifizierung erfolgte durch die Fachschule St. Franziskus – hier wurden Lehrkräfte der Musikschule des Emslandes für die Arbeit mit Kindergartenkindern qualifiziert, um anschließend als „Mentoren“ die Erzieherinnen in den einzelnen Kindertagesstätten mit den Grundlagen der Musikerziehung vertraut zu machen.

„Bei den teilnehmenden Kindertagesstätten steht das gemeinsame Singen und Musizieren im Blickpunkt der täglichen Arbeit. Sie haben sich neue Formen der Musikvermittlung angeeignet und Musik, Klangmaterialien und Instrumente ins Frei-

spiel integriert“, lautete in einer Pressemitteilung das Fazit des Projektes.

Gefördert durch das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Erziehung (nifbe) sowie der Stadt Lingen hatten das Institut für Musik der Hochschule Osnabrück, die Fachschule St. Franziskus in Lingen, die Musikschule des Emslandes sowie die Historisch-Ökologische Bildungsstätte in Papenburg gemeinsam mit den fünf Kitas neue Wege in der musikalischen Arbeit mit Kindern beschritten. In der Fachschule präsentierten die Projektpartner jetzt die Ergebnisse ihrer zweijährigen Zusammenarbeit.



Musizierende Kinder begrüßten die Teilnehmer der Fachtagung „Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten“.

Foto: privat

Dadurch seien auch die Wege zwischen den Projektpartnern kürzer geworden, insbesondere die Musikschulkräfte hätten ein neues

Rollenverständnis entwickelt. „Ich hoffe, dass die konstruktive Zusammenarbeit von Fachleuten verschiedener Disziplinen Schule

macht“, lobte Projektleiterin Karoline Braun abschließend. Sie wünsche sich, dass nach und nach alle Kitas in das Programm einsteigen.



Startseite

AKTUELLES

NEUIGKEITEN

VERANSTALTUNGEN

PRESSE

Wir sind für Sie da!

Landesverband
Niedersächsischer
MusikschulenArmswaldstraße 28
30159 HannoverTelefon 0511 - 159 19
Telefax 0511 - 159 01Mail
[info\(at\)musikschulen-niedersachsen.de](mailto:info(at)musikschulen-niedersachsen.de)Internet
www.musikschulen-niedersachsen.de

Musik für alle!

Fachtagung der Hochschule Osnabrück stellt Musik-Mentorenprogramm für Kindertagesstätten vor.

Donnerstag, 01. Dezember 2011

Dass die Teilhabe an musikalischer Bildung allen Kindern zugänglich gemacht werden sollte ist kein neuer Gedanke. Seine fachgerechte Umsetzung in die Praxis jedoch trieb die Initiatoren des Transfer-Projektes „Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten“ der Hochschule Osnabrück (Institut für Musik) um.

Fast alle Bundesländer stellen inzwischen finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Musikschulen zu fördern. Wie aber sieht die Vorbereitung der Projektpartner für diese Zusammenarbeit aus? Wie werden Musikschulkräfte in ihr neues Arbeitsfeld und ihre neue berufliche Rolle eingearbeitet? Welches Rüstzeug bekommen sie mit auf den Weg? Und welche Unterstützung können Erzieher und Erzieherinnen in der Umsetzung neuer Aufgaben erhalten?

Aus diesem Grund entwickelte das Institut für Musik der Hochschule Osnabrück unter der Leitung von Prof. Thomas Holland-Moritz und Karoline Braun im Rahmen eines Transferprojektes ein Konzept, dessen musikpädagogischen Inhalte die Arbeit in Kindertagesstätten unterstützen und dessen Umsetzung durch ein neuartiges Mentorenprogramm gesichert werden sollte.

Ein Ziel dieses Projektes, das 2009-2011 in Lingen/Ems (Emsland, Niedersachsen) durchgeführt wurde, war, die Zusammenarbeit verschiedener, mit frühkindlicher Bildung befasster Institutionen zu vernetzen, um dadurch das musikpädagogische Angebot in Kindertagesstätten weiter zu verbessern und auszubauen und die speziellen Kompetenzen der einzelnen Projektpartner bestmöglich zu nutzen.

Bei der Auswahl der Projektpartner wurde darauf geachtet, dass Ausbildungsebene und die Ebene der Berufspraxis miteinander verbunden wurden, um die Wege zwischen den Kompetenzträgern zu verkürzen und die Nachhaltigkeit der Idee zu sichern. Auf Ausbildungsebene waren dies das Institut für Musik der Hochschule Osnabrück (Studium Instrumentalpädagogik) und die Fachschule St. Franziskus in Lingen (Ausbildung Sozialassistenten, Erzieher/Innen), im Bereich der Berufspraxis die Musikschule des Emslandes und fünf Kindertagesstätten in der Stadt Lingen/Ems. Das Projekt wurde unterstützt von der Historisch-ökologischen Bildungsstätte in Papenburg (Erwachsenenbildungsträger) und finanziell gefördert vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) und der Stadt Lingen/Ems.

Praktische Umsetzung

Für die praktische Umsetzung der Idee war den Initiatoren wichtig, dass das Wissen nicht im Rahmen externer Fortbildungsveranstaltungen an einzelne Mitarbeiter/Innen der Kindertagesstätten weitergegeben wurde sondern vielmehr in jede einzelne Einrichtung und dadurch in das ganze Mitarbeiterteam getragen wurde. Aus

diesem Grunde erhielt jede Einrichtung eine musikalische Fachkraft der Musikschule, eine Mentorin, die einmal wöchentlich für einige Stunden mit den Kindern vor Ort musikpädagogische Angebote durchführte. In diesen „Impulsstunden“ waren die Erzieherinnen anwesend – nicht als „disziplinarische Hilfen“ sondern als Teilnehmer einer besonderen Weiterbildungsform. In den ersten Monaten hospitierten sie nur und erhielten durch ihre Mentorin während und nach den Unterrichtseinheiten nähere Erläuterungen über das Gesehene. So konnten sie im Laufe der weiteren Woche das Erlebte mit den Kindern wiederholen. Nach einiger Zeit übernahmen sie dann selbst einige Aufgaben bis sie, am Ende der Projektzeit selbständig Einheiten vorbereiteten und durchführten.

Rollenwechsel

Allen Beteiligten fallen durch diese neuen Aufgaben neue Rollen zu: Die Erzieherinnen, auch jene, die bisher kaum Kontakt mit Musik hatten, übernehmen tatsächlich die Verantwortung für die musikalische Bildung der ihnen anvertrauten Kinder. Dass Sie diese Aufgabe annehmen und bewältigen können, dafür sorgt die Mentorin vor Ort, die immer wieder Hintergrundwissen vermittelt und auch Mut zuspricht, Neues zu wagen. Ergänzende, vertiefende



Kurzveranstaltungen halfen dabei, noch tiefer in die Materie einzusteigen.

Aber auch die Mentoren, Musikschulkräfte, die das musikpädagogische Know-How für diese neue Art der Arbeit mitbringen, brauchen weitergehende Informationen für Ihre Aufgabe: Hintergrundwissen über Abläufe und Einflüsse in Kindertagesstätten, Kompetenzen in Gesprächsführung und vieles mehr. Sie erhielten ein Weiterbildungsangebot durch Dozenten der Fachschule St. Franziskus, das die Themen „Kindergarten-Didaktik“ und „Mentoring“ umfasste. Ein weiterer Inhalt der Weiterbildung war die regelmäßige Reflexion des Erlebten mit den Dozenten über die gesamte Projektlaufzeit hinweg.

Fachtagung

Die Erfahrungen der zweijährigen Projektlaufzeit wurden am 24.09.2011 im Rahmen einer Fachtagung in Lingen/Ems vorgestellt. Hier wurde einmal mehr deutlich, wie eng die Projektpartner inzwischen zusammenarbeiten. In den Räumen der Fachschule eröffnete Christa Schäfer, Landesverband der Musikschulen Rheinland-Pfalz, mit einem anregenden Vortrag über „Musik in der frühen Kindheit“. Nach einem Vortrag über den Projektverlauf (Karoline Braun, HS Osnabrück) erhielten die Teilnehmenden einen praktischen Einblick in die gemeinsame Arbeit der Projektpartner durch eine eindrucksvolle Vorführung der Kinder der beteiligten Kindertagesstätten. Zwischen die einzelnen Beiträge wurden Interviews mit Mentoren, Dozenten der Fachschule und Erzieherinnen geblendet (moderiert von Gerlinde Schmidt-Hood, iflbe). Workshops für Erzieherinnen und Musikschulkräfte durch Dozenten der Fachschule und der Musikschule rundeten den Tag ab.

Fazit

Die Erfahrung zeigt, dass nach anfänglichen Vorbehalten („Anbieter von außen“) die Mentorinnen sehr gut in den Kita-Teams aufgenommen wurden. Die Erzieherinnen und Erzieher nutzten die Möglichkeit, sich mit wenig zusätzlichem Zeitaufwand ein weiteres Themenfeld im Bereich frühkindlicher Bildung sachgerecht zu erschließen. Gleichzeitig bietet das System des Mentorings ihnen die Möglichkeit, das Heft des Handelns in der eigenen Einrichtung in den eigenen Händen zu behalten. Allen war zu Beginn des Projektes besonders wichtig, dass die Mentoren zu einem späteren Zeitpunkt wieder abgezogen werden können. Diese neue Art der Zusammenarbeit stellt sicher keine Konkurrenz zu bekannten Modellen der EMP dar, da sie methodisch ganz anders aufgebaut ist (Arbeit mit viel mehr Kindern mit viel weniger Zeit, viele kleine Insel-Einheiten zu verschiedenen Themen statt eines Stundenthemas, um Wiederholungen in der

Erzieherinnen und Erzieher nutzten die Möglichkeit, sich mit wenig zusätzlichem Zeitaufwand ein weiteres Themenfeld im Bereich frühkindlicher Bildung sachgerecht zu erschließen. Gleichzeitig bietet das System des Mentorings ihnen die Möglichkeit, das Heft des Handelns in der eigenen Einrichtung in den eigenen Händen zu behalten. Allen war zu Beginn des Projektes besonders wichtig, dass die Mentoren zu einem späteren Zeitpunkt wieder abgezogen werden können. Diese neue Art der Zusammenarbeit stellt sicher keine Konkurrenz zu bekannten Modellen der EMP dar, da sie methodisch ganz anders aufgebaut ist (Arbeit mit viel mehr Kindern mit viel weniger Zeit, viele kleine Insel-Einheiten zu verschiedenen Themen statt eines Stundenthemas, um Wiederholungen in der Woche im Kita-Alltag zu erleichtern) und das inhaltliche Niveau hier deutlich niedriger anzusiedeln ist als in einer EMP-Unterrichtseinheit.

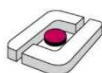
Auf diese Weise wird aber sehr vielen Kindern einen sachgerechten Einstieg in musikalische Bildung ermöglicht und es entstehen neue Bildungspartnerschaften für diese Aufgabe.

Im Übrigen: Keine der beteiligten Kindertagesstätten wollte ihre Mentorin zu Projektende gehen lassen, und so läuft das Projekt dort – wie auch in vielen anderen Kitas im Emsland nun über die Landesförderung („Musikland Niedersachsen – Wir machen die Musik“) weiter.

von: Karoline Braun

[zurück zu Neuigkeiten](#)

6.3 Qualifikationsnachweise, die im Zuge der Fortbildungen verliehen wurden



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences
Institut für Musik

TEILNAHMEBESTÄTIGUNG

.....

... hat am im Rahmen des nifbe-Transferprojektes (2009-2011) an folgenden vertiefenden Weiterbildungsangeboten teilgenommen:

„Musik und Bewegung“ (2x 3 Stunden)

„Stimmbildung“ (2x 3 Stunden)

„elementares Instrumentalspiel“ (2x 3 Stunden)

Michael Schmill

Institutsleitung

Karoline Braun

23.06.2011

Projektleitung



Teilnahmebescheinigung

.....

hat im Rahmen des Fortbildungsprogramms nifbe
am 03.09.2009 und 19.11.2009 an der Fortbildung

Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten

Kindergartendidaktik

teilgenommen.

Der Kurs umfasste zwei Tagesveranstaltung von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr und wurde
von der Referentin Monika Lück durchgeführt.

Fortbildungsinhalte:

- ❖ Der Kindergarten als Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsinstitution
- ❖ Das selbstständig und aktiv lernende Kind
- ❖ Entwicklungsanregende Strukturen im Kindergartenalltag
 - Tagesablauf
 - Freispiel
 - Angeleitete Aktivität
- ❖ Implementierung von musikpädagogischen Aktivitäten in den alltäglichen Ablauf

Lingen, 26. Februar 2010



Monika Lück



Teilnahmebescheinigung

.....

hat im Rahmen des Fortbildungsprogramms nifbe
am 24.09.2009 und 27.10.2009 an der Fortbildung


Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten

Mentoring


teilgenommen.

Der Kurs umfasste zwei Abendveranstaltungen von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr und wurde
von den Referenten Dr. Ludger Mehring und Lisa Burrichter durchgeführt.

Lingen, 26. Februar 2010



Dr. Ludger Mehring



Lisa Burrichter



Teilnahmebescheinigung

.....
hat im Rahmen des Fortbildungsprogramms nifbe
am 23.02.2010, 28.09.2010, 07.04.2011 an der Fortbildung

Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten Kindergartendidaktik

teilgenommen.

Der Kurs umfasste drei Abendveranstaltungen von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr und wurde von den Referenten Monika Lück und Ulrich Beinerling durchgeführt.

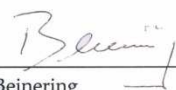
Fortbildungsinhalte:

- ❖ Musikalische Biografien von Auszubildenden zur Erzieherin
- ❖ Musikalische Lerninhalte innerhalb der Erzieherinnenausbildung
- ❖ Freispielleitung und Beobachtung als erzieherische Aufgabe in der Kita
- ❖ Musikalische Aktivitäten als Bereicherung des Freispiels der Kinder
- ❖ Implementierung von Gesang und Musik im pädagogischen Alltag der Kita

Lingen, 18.05.2011



Monika Lück



Ulrich Beinerling



Teilnahmebescheinigung

.....

hat im Rahmen des Fortbildungsprogramms nifbe
am 21.01.2010, 11.03.2010, 23.11.2010 an der Fortbildung

Musikalisierungskonzept für Kindertagesstätten

Mentoring

teilgenommen.

Der Kurs umfasste drei Abendveranstaltungen von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr und wurde von den Referenten Dr. Ludger Mehring und Lisa Burrichter durchgeführt.

Lingen, 16.05.2011


Dr. Ludger Mehring


Lisa Burrichter

6.4 Anmerkungen der Projektpartner



Kindertagesstätte St. Ludger Am Birkenhain 2a 49811 Lingen Tel.0591/72816

Lingen, 15.2.2012

Anmerkungen zum Abschlussbericht bzw. allg. Anmerkungen zum Projekt.

... In fast allen Punkten kann ich Ihre Anmerkungen voll und ganz unterstützen. Auch in unserer Einrichtung ist das Musikalisierungsprogramm / die Musikschule kein Fremdkörper. Die Musikpädagogin – hier Maria Terborg oder auch von allen liebevoll Musikmaria genannt – geht motivierend und verständnisvoll auf die Kinder ein. Die Kinder gehen gerne zu ihr, singen viel, da natürlich auch die Erzieherinnen das Repertoire mit aufnehmen und in den Gruppenalltag einfließen lassen – wie es ja auch gedacht ist. Wie in allen Bereichen ist pädagogische Arbeit Beziehungsarbeit – wenn also die Chemie zwischen den Parteien nicht stimmt, kann man alles vergessen. Maria ist voll integriert.

Zunächst mussten wir Maria allerdings etwas bremsen. Sie wollte ihr riesiges Repertoire Punkt für Punkt lehrplanmäßig abarbeiten. Aber dieses Tempo konnten und wollten wir nicht einhalten. Die Kinder und auch wir waren überfordert. Inzwischen haben alle den Wert des Wiederholens und der Abwandlung erkannt, so dass wir nun sagen können, dass die Musik den Kindern und auch uns wirklich abwechslungsreich und spielerisch nahe gebracht wird. Wir alle haben immer mehr Lust zum Singen und sind voll dabei.

In unserem Bewegungskindergarten legen wir ebenfalls viel Wert auf Bewegung. Auch dieser Aspekt der Bewegung mit Musik oder der Musik zur Bewegung kommt bei uns zum Tragen.

Obwohl die Musik in unserer Einrichtung immer ein großes Thema war, sind wir nun noch motivierter und überzeugter von deren Notwendigkeit und sicherer im Umgang damit. Eine neue Kollegin ist völlig überrascht bzw. begeistert von der Vielfalt der musikalischen Angebote und der Singfreude in unserer Einrichtung. Bei uns wird nicht nur im Morgen – oder Stuhlkreis gesungen, wir singen den ganzen Tag, mal mit, mal ohne Instrumente, stehend, sitzend und natürlich auch mit viel Bewegung.

Zum Thema Musikinstrumente im Freispiel kann ich nur sagen, dass wir das immer schon praktizieren. Das klappt wunderbar.

Gar nicht erwähnt habe ich die Bedeutung der Sprachförderung durch Musik (und Bewegung)!!! Da können doch alle Sprachtherapeuten an Tischen sitzen und auf Kinder einreden, das bringt doch alles nicht so viel wie das freudig gesungene Wort.

Die Fortbildungsangebote haben uns ebenfalls sehr gut gefallen und genützt, hier besonders auch die Stimmbildung.

Sehr positiv und großzügig empfand ich es auch von Maria, dass sie sowohl unsere Feste, z.B. das Sommerfest (Sonntag!) als unsere Karnevalsfeiern musikalisch unterstützt(e).

Spontan und kreativ geht sie auf unsere Wünsche ein. Dazu ist sie noch ein ganz lieber Mensch.

Die Musikschule ist inzwischen ein fester Bestandteil unserer Arbeit und konzeptionell verankert. Ich hoffe, dass das so bleibt.

So sehr ich mich in früheren Jahren gegen die „musikalische Früherziehung“, die nur einigen zahlenden Mitgliedern zu Gute kam und oft an den Kindern vorbeirauschte, gesperrt habe, so begeistert bin ich von dieser Art der musikalischen Bildung!

Im Namen des gesamten Teams bedanke ich mich ganz herzlich für die wunderbare und kreative Zusammenarbeit und bitte Sie von Herzen: Weiter so!

→ **Maria Kölker, Kindergartenleitung „St. Ludger“**



Nachhaltigkeit

Um die Nachhaltigkeit auch dauerhaft zu gewährleisten, nutzen wir die Ressourcen unseres Fachpersonals.

In unserem Team hat jede Fachkraft zwei Schwerpunkte aus den Bildungszielen des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung, wie Bewegungs- & Gesundheitsförderung, künstlerische Entfaltung, Natur & Lebenswelt, deutsche oder englische Sprachvermittlung, mathematisches Verständnis etc.

Ein Schwerpunkt ist auch die musikalische Bildung.

In diesen Bereichen werden die Interessen und Stärken systematisch gepflegt und genutzt. Durch diese Spezialisierung stehen gut ausgebildete Ansprechpartner für die verschiedensten Belange der Kinder, Eltern, Erzieher und Praktikanten, sowie bei der Evaluierung und Weiterentwicklung unserer Konzeption zur Verfügung.

Weitere Informationen können Sie auf www.Rokids.de einsehen.

→ **Mathias Demberger, Kindergartenleitung „Rokids“**

6.5 Liste weiterführender Literatur

Lehrerhandbücher

- Arnold-Joppich, H. (2006). *Toni im Liedergarten*. Sängerbund NRW e. V.
Chorverband NRW, Arnold-Joppich, H. (Hrsg.) (2010). *Toni im Kindergarten*. Chorverband NRW e. V.
Glathe, B./Krause-Wiechert, H. (1998). *Rhythmik. Grundlagen und Praxis*. Seelze-Velber:
Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung GmbH
- Rebhahn, M. (2003). *Das Musikschiff. Regensburg*: ConBrio Verlagsgesellschaft
Rebhahn, M. (Hrsg.) (2008). *Das Musikschiff 2. Regensburg*: ConBrio Verlagsgesellschaft
Stiftung „Singen mit Kindern“ (2010). *Singen im Kindergarten*. Innsbruck: Helbling Verlag.

Unterrichtsmaterial

- Bucher, M. (2007). *Cooler Kinder singen wieder kunterbunte Kinderlieder*. Meppen: Verlag Alfons Gels
Bostelmann, A. (Hrsg.) (2010). *Guten Morgen, guten Morgen, wir winken uns zu*. Mülheim an der
Ruhr: Verlag an der Ruhr
- Conn Beall, P./Hagen Nipp, S (2007). *Wee sing*. New York: Penguin Young Readers Group
Ellersiek, W.(2002). *Handgestenspiele, Reigen und Lieder*. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben
Gulden, E./Scheer, B. (2004). *Singzwerge und Krabbelmäuse*. Münster: Ökotoxia Verlag
Le Brün-Hölscher, H./Lüber, R. (1998). *Wenn die Ohren laufen lernen*. Lahr: Verlag Ernst Kaufmann
Lutz Heyge, L./Müller, E. (2003). *Musikgarten für Babys – Liederhefte*. Mainz: Institut für elementare
Musikerziehung GmbH
- Scheer, B. (2005). *KliKlaKLanggeschichten*. München: Don Bosco Verlag